

# Der Speiseplan Gottes für den Christen

## Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Kaan-Marienborn
Datum	Feb. 2019
Länge	01:05:51
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw019/der-speiseplan-gottes-fuer-den-christen">https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw019/der-speiseplan-gottes-fuer-den-christen</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir wollen fortfahren mit dem Thema der Speiseplänen Gottes für den Christen und es ist eigentlich selbstverständlich, wenn man sich trifft, dass man schon mal fragt, was gab es denn heute bei euch zu essen? Also ich möchte es jetzt nicht wissen, vielleicht ein gutes Rezept bei chefkoch.de oder so, aber darum geht es jetzt nicht, sondern darum, ob wir auch gegenseitig Austausch haben darüber was wir geistlich zu uns genommen haben. Ihr Eheleute, habt ihr persönlich ein Bibelstudium, eine Beschäftigung mit dem Wort Gottes und habt ihr Austausch darüber? Das ist wichtig.

Als Familie, wissen wir was unsere Kinder lesen? Wissen unsere Kinder, wo unsere Bibel [00:01:03] liegt oder ist die auch schon einmal aufgeschlagen? Das ist so ein wenig der Hintergrund des Themas, warum wir versuchen uns damit ein wenig zu beschäftigen. Wir haben uns gestern mit dem besungenen Lebensmänner, mit der Himmelsgabe beschäftigt und wir lesen nochmal den Vers als Beginn für heute Abend aus dem fünften Buch Mose, aus dem dritten Kapitel, den dritten Vers. 5. Mose 8, Vers 3. Er demütigte dich und ließ dich hungern und er speiste dich mit dem Mahn, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, um dir kundzutun, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern dass der Mensch [00:02:02] von allem lebt, was aus dem Mund des Herrn hervorgeht.

Übrigens ist dieser Vers ein Vers, den der Jesus selbst zitiert, als er vom Teufel in der Wüste versucht worden ist, als er wirklich körperlichen Hunger gehabt hat, als er nämlich 40 Tage in der Wüste war und dann sagt er als Antwort dieses Wort.

Übrigens ist es sehr dankbar für uns, dass wir heute Abend uns hier einfach, so wie wir das auch im Gebet gesagt haben, hinsetzen können. Es gibt viele Gläubige, wenn wir denen dieses Thema vorgeschlagen hätten, dann hätten sie gesagt, interessant, aber wir brauchen ungefähr einen halben Tag, um einen Schluck frisches Wasser zu bekommen. Wir sind froh, wenn wir tatsächlich satt werden körperlich, weil das ist für uns [00:03:02] schon jeden Tag Überlebenstraining. Also uns geht es in unserem Land, in Europa, überaus gut und ich glaube, wir sind zu wenig dankbar dafür und Gottes Wort sagt sehr klar, dass wir diesen Segen, den irdischen Segen, nicht nützen für unser Fleisch. Die guten Bedingungen, in denen wir leben, sollten wir geistlich nutzen und deswegen wollen wir uns

versuchen, für heute Abend mit den Früchten des Landes zu beschäftigen. Das heißt also, mit den Früchten, die wir im Land Kanaan finden. Und wir wollen noch mal kurz jetzt von gestern die Reihenfolge aufnehmen, wo wir festgestellt haben, dass der Christ, also dass die Bilder des Alten Testaments nicht unsere christliche [00:04:09] Position, unsere christliche Stellung zeigen, sondern wie wir als Christen die Dinge, mit denen Gott uns gesegnet hat, praktisch erobern oder Schritt für Schritt für uns in Anspruch nehmen.

Wir kommen von Ägypten durch das Rote Meer in die Wüste und durch den Jordan in das verheißene Land und das ist der Stellung nach passiert bei unserer Bekehrung, nur wir wussten es nicht. Und ich hoffe nicht, dass wir 40 Jahre brauchen, bis wir ins Land kommen, aber jeder weiß, dass dazwischen eine Zeit vergangen ist und das Rote Meer, oder ich fange besser beim [00:05:01] Passalam an, das Passa zeigt den Tod des Herrn Jesus als Sündungstod für uns, ein Lamm für ein Haus. Wir brauchten ein Opfer für unsere Sünden.

Das Rote Meer zeigt uns dann, dass wir mit Christus gestorben sind, wir sind tot, was unsere Position für die Welt angeht, tot für diese Welt und damit wird Ägypten für uns zur Wüste. Und dann ziehen wir durch den Jordan, oder besser noch als Wiederholung für gestern, in der Wüste brauchen wir Proviant für die Reise und das ist das tägliche Manna. Ich habe eigentlich versprochen euch was zu den Wachteln zu sagen, aber es ist mir erst gestern Abend im Bett wieder eingefallen, entschuldige ich das, aber die Wachteln scheinen mir nicht etwas Positives zu bedeuten. [00:06:03] Es gibt auch manche, die darin etwas Positives sehen wollen, aber die Wachteln scheinen für mich zu bedeuten, werden nicht im Neuen Testament erwähnt und wie gesagt noch einmal in den Psalmen und auch in dem vierten Buch Mose ein Begehren unserer Seelen zu sein, was Gott uns schenkt manchmal, aber mehr nicht zu unserer Freude, zu unserem Nutzen, sondern weil wir Gott sozusagen etwas abtrotzen.

Deswegen dieser kleine Nachtrag noch. Und dann kommen wir am Ende der Wüste, also das Volk Israel, wie hoffentlich früher, durch den Jordan und der Jordan zeigt, dass wir nicht nur mit Christus gestorben sind, sondern dass wir mit Christus auch auferweckt worden sind, dass jetzt nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir und damit in das Land Kanaan kommt. [00:07:03] Das Land Kanaan ist nicht der Himmel in der Zukunft, sondern das Land Kanaan illustriert uns die himmlischen Dinge, die wir hier und heute genießen können. Warum ist das sehr klar?

Weil im Land Kanaan, als das Volk Israel angekommen ist, gab es mindestens drei Dinge, die wir in der Zukunft nicht mehr haben. Erstens Feinde, müssen wir im Himmel noch kämpfen?

Nein. Zweitens sollten sie diese Feinde auch noch vertreiben und drittens, wenn sie es nicht tun würden, konnten sie selbst wieder aus dem Land vertrieben werden. Könnte es sein, dass wir den Himmel irgendwann doch nochmal wieder verlieren? Nein. Also, wir sehen sehr deutlich, das Land Kanaan zeigt uns die himmlischen Dinge, die wir hier [00:08:09] und heute schon genießen können. Jetzt ist die große Frage, ich weiß nicht, wer der Jüngste heute Abend hier ist, warst schon mal im Himmel? Hast du das schon mal genossen?

Warst du schon mal im Land Kanaan?

Im Epheserbrief gesprochen, warst du schon mal in den himmlischen Örtern? Örtern ist so ganz klein gedruckt, weil das steht nicht im Grundtext, gemeint ist, warst du schon mal im himmlischen Bereich?

Betest du heute Abend, bevor du zu Bett gehst? Ich hoffe das.

Wer kann, kann auch knien, ja? Dann knien die Knie auf dem Teppich oder Laminat, aber unser Herz ist im Himmel und das im himmlischen Örtern.

[00:09:01] Also, es ist keine Ekstase, das ist keine Gefühlsduselei, da bist du warm im Herzen und dann irgendwann fühlst du, jetzt bin ich gleich da. Nein. Es ist ganz nüchtern, der Bereich, wo himmlische Dinge in die Gegenwart gezogen werden, wo wir uns mit dem Segen beschäftigen, den ein Christen kennzeichnet, denn Christen sind Himmelskinder, sind Kinder Gottes, sind Söhne Gottes, sind ein Teil des Himmels, wir sind hier Fremde, unser Bürgertum ist in den Himmeln. Wir sind also im Geist, in den Gedanken, in unseren Herzen hoffentlich oft zuhause.

Oft da, wo wir bald für immer sein werden. Und genau das schattet uns die Wanderung des Volkes Israel vor. Und bevor wir gleich nochmal wieder ins fünfte Buch Mose zurückgehen, möchte ich euch zunächst [00:10:04] einmal aus dem Buch Josua ein paar Verse vorstellen.

In Josua 5 lese ich die Verse 11 und 12.

Josua 5, Vers 11 und 12 Und sie aßen, also das Volk Israel, am nächsten Tag nach dem Passa vom Erzeugnis des Landes, erstens, zweitens ungesäuertes Brot und drittens geröstete Körner an eben diesem Tag. Und das Mahn hörte auf am nächsten Tag, als sie vom Erzeugnis des Landes aßen, und es gab für die Kinder Israel kein Mahn mehr, und sie aßen vom Ertrag des Landes Kanaan [00:11:07] in jenem Jahr.

Zunächst soweit.

Es ist auch noch sehr schön zu sehen, ich kann das jetzt nur so ein wenig am Rande streifen, dass wir auch in den Personen, die Gott uns in den verschiedenen Phasen des Volkes Israel vorstellt, ein herrliches Vorausbild auf den Herrn Jesus haben. Aaron ist der hohe Priester in der Wüste, dann gibt es einen Wechsel auf den hohen Priester Eleazar, Mose, der mehr mit Josua in Verbindung steht, und es gibt einen Mose, der das Volk Israel durch die Wüste führt, aber einen Josua, hier im Buch Josua, der das Volk Israel in das Land Kanaan führt.

Es sind alles Bilder auf die Person des Herrn Jesus, aber wenn wir es uns genau anschauen, [00:12:06] werden uns verschiedene Seiten des Werkes oder der Person des Herrn Jesus gezeigt. Ich kann das, wie gesagt, nur streifen, wir denken ja in der Schule immer, Hausaufgaben wären eine qualvolle Sache der Lehrer, aber Hausaufgaben sollen eigentlich erreichen, dass das, was wir im Kurzzeitgedächtnis haben, möglichst im Langzeitgedächtnis landet. Und ich kann nur für mich selbst empfehlen, dass wir mehr uns Kurznotizen machen und dann Hausaufgaben machen. Stellt euch mal vor, 10 Jahre lang, 50 Sonntage, also ich weiß, das Jahr 52, aber wir machen mal glatte Summen, sind 500 Sonntage. Wenn du von jedem dieser 500 Sonntage dir 5 Punkte aufschreibst, da kannst du bald eine [00:13:04] Betrachtung rausbringen. Also, das ist nicht der Sinn, aber versteht, wie wichtig das ist, dass wir das Wort Gottes uns wirklich zu eigen machen und dass wir versuchen, diese Dinge für uns selber aufzuschreiben und zu notieren in der Form, in der wir einfach gut leben können, wie wir auch im echten Leben uns etwas merken, etwas aufschreiben, etwas notieren, etwas machen. Nur so als kleiner Nebengedanke. Sie kommen jetzt in das Land und ich möchte einfach jetzt Gottes Gnade rühmen. Stellt euch das mal vor, 40 Jahre Wüstenreise, ein Millionenvolk versorgt in der Wüste. Wann kommen sie an? Wann kommen sie an? Und genau am Passafest, nicht einen

Tag früher und nicht einen Tag später.

[00:14:09] Jetzt könnte man ja sagen, ja gut, war nun zufällig Passa, nein, nein, ganz vorsichtig. 38 Jahre vorher, als die Kundschafter in das Land gegangen waren, war das Volk bereit, in das Land zu gehen, aber weil die Kundschafter schlechte Nachricht gebracht haben, hat Gott sie noch 38 Jahre geschickt. Die Kundschafter waren auch am Beginn des Erntejahres eingegangen, sie brachten ja die ganzen Sachen da mit und jetzt, also ich finde das einfach hoch ergreifend, genauso wie gestern Abend.

Das Volk murt, Gott gibt Manna.

Gott muss das Volk 40 Jahre durch die Wüste ziehen lassen und sagt da nicht, Schluss mit dem Manna, so jetzt könnt ihr sehen, wo er lang kommt. Also ich hätte das gemacht, ganz ehrlich.

[00:15:01] Was tun sie?

Sie ernten an eben diesem Tag.

Gottes Zeitrechnung ist einfach unglaublich präzise. Auch da kann ich euch jetzt nur ganz kurz mitnehmen ins dritte Buch Mose, wo im Kapitel 23, den Festen des Herrn, ein unglaublich grundlegendes Kapitel, um heilsgeschichtlich auch klar zu kommen, wo wir diese Dinge alle genau abgedeckt finden, aber auch wirklich auf den Tag genau und jetzt stellt euch vor, die 40 Jahre sind rum, das Volk Israel ist durch den Jordan gezogen, hat das Passa gefeiert und am nächsten Tag hört das Manna auf.

Ja was denn jetzt? Ein Millionenvolk musste versorgt werden, ja da gehen sie einfach und essen die Körner und die Erzeugnisse des Anderes. [00:16:03] Also rein praktisch mal ist das einfach groß und dieser Gott ist mein Gott und hat sich bis heute nicht verändert. Jetzt wollen wir versuchen diese drei ersten, ich darf mal sagen, Nahrungsmittel auf uns anzuwenden, beziehungsweise daraus einen geistlichen Nutzen zu ziehen. Sie aßen von dem Erzeugnis, die Anmerkung sagt, von dem Getreide des Landes.

Also sie kommen an und es gibt Vorrat für sie, um zu essen.

Wir haben gesagt, das Land Kanaan, ein Bild des Himmels und da gibt es Dinge, die schon existierten, bevor wir noch nicht da waren.

[00:17:03] Das ist das Erzeugnis des Landes, das Getreide, der Jesus ist in den Ewigkeiten bei Gott gewesen.

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, dieses war Gott, dieses war im Anfang bei Gott, haben wir uns schon mal von den Erzeugnissen des Landes ernährt, der ewige Sohn des ewigen Vaters.

Wir waren noch nicht da, aber da war er Schusskind, war Tag für Tag seine Wolle, der Ratschluss war da.

Nur ein paar Punkte, Nahrung für die Seele, Erzeugnis des Landes.

Das zweite ist, dass dazu gereicht wurde, wenn ich das so nennen darf, ungesäuerte [00:18:09] Brote.

Sauerteig ist in der Bibel immer ein Bild des Bösen, ich betone das extra, immer und der Himmel ist geradezu dazu gekennzeichnet, dass wir getrennt vom Bösen uns nähren können.

Ungesäuert ist übrigens auch kennzeichnend für die Zeit nach dem Passat, wo das Fest der ungesäuerten Brote kommt, also der Christ, der Gläubige soll sich getrennt vom Bösen mit den Dingen beschäftigen. Das Problem ist oft, dass gerade dann, wenn wir etwas Gutes vor uns haben, wenn wir uns tatsächlich die Zeit nehmen wollen, dass dann sehr schnell jemand davon Kenntnis nimmt, [00:19:01] nämlich der Teufel, um uns das wieder wegzunehmen. Aber hier wird es direkt verboten, wir wollen uns das einfach wirklich zu Herzen nehmen. Und als drittes gab es auch noch an eben diesem Tag, das wird noch am Ende des Verses wiederholt, geröstete Körner. Was bedeutet das denn?

Nun auch da, und das ist heute Abend jetzt immer wieder Thema, ich hoffe, ich darf das immer wieder sagen, dass ich meinem Gott dafür rühme, wie einfach die Bilder sind. Wie kann man den Körner rösten? Am Feuer, oder?

Ein einfaches Bild.

Der Tod des Herrn Jesus, der natürlich in der Vergangenheit liegt, er ist jetzt zurückgekehrt in den Himmel, in den Bereich, womit wir uns jetzt beschäftigen, in das Land Kanan. Aber wir werden uns niemals entfernen davon, dass der Jesus gestorben ist, dass er im Feuer [00:20:11] war. Und dieses Bild geht noch sehr schön weiter. Geröstete Körner zeigt im Gegensatz zu dem ungesäuerten Brot und den Erzeugnissen des Landes mehr ein, ich darf mal sagen, ein Detailgenuss an.

Als ich früher ein kleines Kind war und es gab etwas so auf dem Tisch abends, Chips oder Nüsse, da wurde man ja oft von den Eltern darauf hingewiesen, man möge doch nicht so viel nehmen. Wenn man etwas älter ist, benimmt man sich auch meistens hoffentlich etwas besser und man nimmt, und ich bin da sehr dankbar für, für dieses einfache Bild, eine Handvoll. [00:21:05] Man genießt, hast du schon mal Christus en Detail genossen?

Ein Korn genommen, im Bewusstsein es ist geröstet, es ist ein Detail der Leidung des Herrn Jesus, und das Bild ist doch herrlich, oder? Geröstete Körner, ich kann mir das so richtig vorstellen, da haben sie zum ersten Mal im Land eine Handvoll genommen.

Vielleicht, ich darf mal im Bild sprechen, jedes Genossen, Geschmack daran gefunden, jetzt kein Manner mehr, nein, im Land.

Es ist für mich eine Frage, ob ich Genuss gefunden habe an den Dingen, die Gott uns [00:22:07] zur Verfügung stellt. Das ist das, was wir finden.

Wenn wir jetzt gleich zu 5. Mose 8 gehen, möchte ich vorher kurz einmal eure Blicke richten auf die Speise Ägyptens, nämlich in 4. Mose 11.

Wir lesen uns den Vers einmal durch, in 4.

Mose 11, Vers 5. Interessanterweise ist erst im 4. Buch Mose davon die Rede, was angeblich die

Kinder Israel in Ägypten genossen haben. Als sie in Ägypten waren, haben sie gesagt, wie hart war denn nur Ägypten, sie mussten nur arbeiten. Und rückblickend haben sie auf einmal ganz herrliche Dinge genossen. Was denn?

Erstens, wir erinnern uns an die Fische, zweitens an die Gurken, drittens an die Melonen, viertens [00:23:07] an den Lauch, fünftens an die Zwiebeln und sechstens an den Knoblauch. Wie einfach ist Gottes Wort?

Ich denke, niemand von uns hat heute Abend eine Pfanne Zwiebeln zu sich genommen.

Diese Dinge, die Gott uns hier vorstellt, haben Geschmack, aber machen mich satt. Das ist Ägypten.

So einfach ist das Wort Gottes.

Wir können das gut verstehen, aber wie oft suchen wir Zwiebeln, Gurken und Melonen, Lauch und so weiter aus Ägypten, in dem Wissen darum, wir werden uns nie sättigen können.

Nie. Was sagt der Jesus zu der Frau am Jakobsbrunnen? [00:24:01] Fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Egal auf welchem Gebiet wir Sättigung suchen, wir werden nicht satt.

Ich bin überzeugt, dass die meisten Stars dieser Welt abends einsam und verlassen in ihren Hotelzimmern heulen.

Es sei denn, sie sind gerade auf Probe oder was auch immer sie so zu sich nehmen. Es macht überhaupt keinen Sinn, diesen Idolen auch irgendeine Beachtung zu schenken. Es ist das elendste Leben, wie wir es uns nur vorstellen können. Ägypten macht uns nicht satt. Ist uns das klar?

Es hat keinen Sinn. Die Fische kommen aus dem Meer. Meer ist oft ein Bild des Aufgewühlten, des Unbeständigen und der Rest sind alles Dinge, [00:25:06] die unter dem Boden oder auf dem Boden wachsen. Das ist sehr interessant. Und es sind sechs, wir werden jetzt gleich zu sieben Früchten des Landes kommen. Jetzt könnte man ja wieder denken, ja die sieben, das musste ja jetzt auch so sein, aber wenn Gottes Wort uns jetzt hier sechs schildert und gleich sieben, dann wollen wir das einfach mal so zur Kenntnis nehmen. Nicht zu viel da reinlegen, aber es ist schon auffallend. Und einfach nochmal dieser wirkliche Herzensappell an mich selbst, an uns alle, bedenken wir, die Nahrung der Welt ist nicht sättigen, sie hat Geschmack, aber nicht das, was unsere Seele stillt.

Der Jesus sagt zur Frau am Jakobsbrunnen, ich gebe dir Wasser und wenn du davon trinkst, dann wirst du nicht dürsten in Ewigkeit.

[00:26:05] Wollen wir mehr von dieser Quelle auch zu uns nehmen und damit kommen wir zurück in das fünfte Buch Mose in Kapitel 8 und wir lesen einmal aufgrund des Zusammenhangs Abvers 7. Fünfte Mose 8 Abvers 7, denn der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land, ein Land von Wasserbächen, Quellen und Gewässern, die in der Teetalebene und im Gebirge entspringen, ein Land von Weizen und Gerste und Weinstöcken und Feigenbäumen und Granatbäumen, ein Land von öltreichen Olivenbäumen und Honig, ein Land, in dem du nicht in Dürftigkeit essen wirst, in dem es dir an nichts mangeln wird, ein Land, dessen Steine Eisen sind und aus [00:27:02] dessen Bergen du Puffer hauen wirst und hast du gegessen und bist satt geworden, so sollst du den Herrn, deinen

Gott, für das gute Land preisen, das er dir gegeben hat. Was ein Land!

Es beginnt damit in diesem siebten Vers, dass der Mose sagt, es ist ein gutes Land.

Ist mir jetzt erst kostbar geworden, in den ersten elf Kapiteln meine ich wäre es acht Mal, dass der Mose, ja genau, in den ersten elf Kapiteln spricht Mose acht Mal von diesem guten Land. Und der arme Mose durfte noch nicht mal einreisen.

Wie sprechen wir eigentlich von dem Land?

Vom Land Ghana, ist es ein gutes Land?

[00:28:05] Sprechen wir uns gegenseitig an, von diesem guten Land zu sprechen?

Sind wir beeindruckt von dem Segen Gottes in diesem Land?

Das können wir von Mose lernen. Und wir finden jetzt, neben den Früchten, mit denen wir uns jetzt besonders beschäftigen wollen, eigentlich vierzehn Herrlichkeiten dieses Landes. Es werden uns erst die Gewässer gezeigt, drei Dinge davon, dann werden uns zwei geografische Dinge genannt, nämlich Talebene und Gebirge, dann sieben Früchte und als viertes Rohstoffe und Bodenschätze, zweifach. Das ist das Land.

Wir müssen uns jetzt aber, in der Zeit wegen, ein wenig konzentrieren auf diese sieben Früchte. [00:29:05] Und das soll uns jetzt beschäftigen, nämlich dieser achte Vers, ein Vers mit großem Inhalt. Es beginnt damit, dass uns als erstes jetzt gesagt wird, ein Land von Weizen. Und wenn wir uns diese sieben Früchte im Gegensatz zu den Früchten Ägyptens anschauen, dann wachsen sie alle zum Himmel. Sie schießen alle, ich darf mal sagen, entweder sind es Bäume oder eben Korn, was nach oben wächst und nicht, wie wir gesehen haben, die Früchte Ägyptens, die auf dem Boden, ich darf mal sagen, herumkrauchen. Natürlich wollen wir vorsichtig sein, aber es ist schon irgendwie ein offensichtlicher Unterschied. Und wir wollen jetzt versuchen, unsere Herzen damit zu beschäftigen, zu erkennen, was Gottes Wort, möglichst aus Gottes Wort selber, zu diesen einzelnen Früchten des Landes sagt. [00:30:08] Und ich möchte versuchen, wirklich einfach, aber doch neu, dass wir uns über Gott bewundernd ausdrücken, wie er das Wort schreibt, Weizen.

Jetzt müssen uns eigentlich alle hoffentlich sofort eine Stelle einfallen, wo wir erklärt bekommen, was Weizen bedeutet.

Lesen wir hoffentlich so die Bibel. Dass wir wirklich sofort eine Verbindung bekommen und uns das gut merken.

Die Kinder, die haben ja so eine Vokabelbox, wo so die Vokabeln aufgereiht sind in verschiedene Fächer und erst wenn es ganz hinten ist, dann ist man am Ende, weil dann hat man es wirklich verstanden. Also ich möchte nicht technisch, dass ihr jetzt euch eine biblische Begriffebox anschafft, [00:31:05] aber manchmal würde ich mir das wünschen, dass wir das erklären können. Was bedeutet Weizen in der Bibel? Ja, ja, das wusste ich mal, ja, ja, das ist zu wenig. Es sind Früchte des Landes und es ist so einfach, weil Gott oftmals, nicht bei allen Dingen leider, dann wird es etwas schwieriger, etwas erklärt anhand Schrift, erklärt Schrift. Das Alte Testament oder das Neue Testament wirft jetzt Licht auf diese Stelle, in dem nämlich in Johannes 12, ich glaube Vers 24 steht, wenn das

Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bringt es keine Frucht. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Das ist mein Gott, der Dümms, also ich zähle mich dazu, kann man es verstehen.

[00:32:01] Wir brauchen dafür nicht studieren, aber wir können die Bibel studieren, tun wir das? Haben wir diese Verbindung, Weizen?

Das ist so großartig, warum?

Weil jeder Mensch hätte den Weizen nicht an die erste Stelle gestellt.

Er ist nämlich von der Reihenfolge zeitlich gar nicht der erste Punkt in der Ernte, sondern die Gäste kommen zuerst. Aber wir haben uns eben nicht um ein logisches Dokument von Menschen zu tun, für mich ist das hier ein deutlicher Beweis, kann man natürlich einem Unglückgläubigen schlecht erklären, aber für mich oder für uns als Gläubige ein deutlicher Beweis, wir haben hier göttliches, inspiriertes Wort Gottes, weil nicht hier eine zeitliche Abfolge der Ernte beschrieben wird, was man im Land so alles ernten kann, sondern Gott die Bilder geistlich uns hier [00:33:03] in die richtige Reihenfolge bringt. Wenn ich den Vers finde, Zweite Mose 9 glaube ich, erklärt uns das bei einem der Plagen, ja genau, Zweite Mose 9, nur damit wir immer auch eine Belegstelle haben, da wird das alles geschlagen und dann heißt es in Vers 31, Zweite Mose 9, der Flax und die Gerste wurden geschlagen, denn die Gerste war in der Ehre und der Flax hatte Knospen, aber der Weizen und der Hartweizen wurden nicht geschlagen, weil sie spätzeitig sind. Der Weizen kommt also zuerst, weil er ein deutlicher Hinweis ist auf den Tod des Herrn Jesus und durch den Tod des Herrn Jesus öffnen sich die Früchte des Landes oder sind sie Ausgangspunkt, ich darf einmal, ich hoffe ihr versteht das richtig, Grundnahrungsmittel [00:34:07] dazu sagen, ohne den Tod des Herrn Jesus und die Anspruchnahme dieses Todes für mich, für uns alle, Null, kein Segen, wir kämen gar nicht hinein, der Weizen öffnet dieses Panorama der Früchte des Landes und es wird die Ewigkeit sein, dass wir ein Lamm sehen wie geschlachtet, das bedeutet eigentlich wie gerade eben geschlachtet, die Erinnerung an Golgatha ist etwas, was wir an Frische immer wieder vor Augen haben dürfen, niemals gewöhnen wir uns an Golgatha, also der Weizen, der Mensch, der aus dem Himmel kam, ist gestorben, [00:35:02] damit viel Frucht hervorgeht, vielleicht können wir auch damit noch den Gedanken verbinden, dass uns das Meer das zeigt, was wir auch gemeinschaftlich auf der Grundlage des Herrn Jesus haben, wir finden ja hundertfältige Frucht, bis zu hundertfältig und ich habe mit einem gesprochen, der wirklich auch selber Korn geerntet hat und er sagte, also ich würde mal so im Schnitt sagen siebzügfältig, aber es gibt tatsächlich hundertfältige Frucht, also ein Korn bringt hundert Körner, wir dürfen durch Gottes Gnade dazugehören. Das zweite ist dann die Gerste, die Gerste, da wollen wir jetzt einmal ganz kurz das dritte Buch Mose aufschlagen, wo wir finden in diesem Festjahr, dritte Mose 23, in Vers 10, Rede [00:36:23] zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen, wenn ihr in das Land kommt, also damit beschäftigen wir uns gerade, dass ich euch gebe und ihr seine Ernte erntet, so sollt ihr eine Gabe der Erstlinge eurer Ernte zum Priester bringen und wir haben eben im zweiten Buch Mose in Kapitel 9 gelesen, dass die Gerste die ist, die frühzeitig ist, das ist die erste Ernte, also es ist nicht so leicht zu erfassen, wir können jetzt nicht im Computer Gerste eingeben und schon haben wir es, hier steht gar nichts von Gerste, aber sie ist gemeint und sie steht nach dem Fest des Passers, erstes Fest dieses Festjahres und des Festes der ungesäuerten [00:37:06] Brote als das dritte Fest und ist das Fest, was uns besonders zeigt die Auferstehung des Herrn Jesus, Gerste ein Bild der Auferstehung des Herrn Jesus und ein Erstling, eine Erstlingsgabe macht nur Sinn, wenn noch andere folgen, also stellt euch vor, ich wäre einzelkind zuhause gewesen und hätte dann meinen Eltern gesagt, oh ich war heute das erste am Frühstückstisch, das macht ja keinen Sinn, wenn gar kein anderer mehr nachfolgt, aber so dann der Erstling Christus und dann die,

die ihm folgen, dieses Wort Erstling können wir einmal durchs neue Testament dann weiter verfolgen, 1. Korinther 15 das Auferstehungskapitel, wie wir es so nennen, zeigt uns das sehr schön, die Auferstehung geht in verschiedenen Phasen vor sich und [00:38:06] der Herr Jesus ist der Erstling der Entschlafenen, aber auch der Erstling, der auferstanden ist und es macht nur Sinn, wenn andere folgen. Gerste ein Bild der Auferstehung und mit der Auferstehung verbinden sich die ganzen Segnungen, die wir gerade im Brief zum Beispiel an die Epheser haben. Ohne Auferstehung würden wir niemals zum Beispiel von Rechtfertigung reden können. Es ist jetzt zwar wieder ein Vers aus Römer 4 Vers 25, der unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist. Die Auferweckung des Herrn Jesus ist das Siegel der Vollgültigkeit des Werkes des Herrn Jesus. Beschäftigen wir uns damit? Was die Auswirkungen dessen [00:39:02] sind, das ist himmlisch, das ist Besitznahme des Landes, das ist Genuss pur der geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern. Ich muss euch da kurz eine kleine Nebenbegebenheit berichten. Wir haben vor einigen, das ist schon einige Jahre her, aber ich erschrecke mich meistens jetzt noch, mit den Kindern 4. Mose gelesen, als Familie. Und dann sind wir zu den zweieinhalb Stämmen gekommen und dann habe ich so als gesagt, ja Kinder, das sind die, die wollen nicht ins Land, die sind nur mit den irdischen Dingen beschäftigt. Und als ich das so gesagt habe, habe ich dann mal überlegt, ist das denn bei mir? Nehmen wir mal eine Sache, unser Gebetsleben. Wie beten wir? Für eine gute Arbeitsstelle, für [00:40:06] eine schöne Wohnung, für die Obrigkeit, wir waren bisher nur im Land, also nur dieselste Säulen, haben noch nichts Geistliches erwähnt. Bedeutet nicht, dass wir dafür nicht beten können, natürlich. Aber wir reden so schnell davon, die zweieinhalb Stämme, die wollten nicht ins Land. Wo sind wir denn die ganze Zeit? Darf ich das fragen? Darf ich mich das fragen? Haben wir mit Gott schon mal über die geistlichen Segnungen geredet? Untereinander uns zugerufen, wir sind Kinder des Himmels. Ja, hast du nicht was anderes? Das ist nicht der Ruheort hier. Freuen wir uns auf den Himmel? Bei Christus zu sein ist weit besser. Das ist mein Ziel. Ja, besser wäre jetzt erst nochmal in Urlaub fahren. Ich freue mich auch auf [00:41:08] meinen nächsten Urlaub. Wir wollen eben nicht unnüchtern werden und jetzt irgendwie anfangen und zu sagen, also renovieren lohnt sich nicht mehr, Garten mähen oder Rasen mähen auch nicht mehr, Grill verkaufen oder, nein, nein, wir sind schon ganz nüchtern. Aber wenn das das Einzige ist, sind wir vorbei an dem Segen des Landes. Es geht noch weiter.

Wir kommen zum Dritten. Bevor ich das Dritte jetzt erwähne, meine ich vielleicht, dass wir die ersten beiden Früchte des Landes besonders mit den Schriften des Apostel Paulus in Verbindung bringen können, der uns mehr das zeigt, was, ja, ich darf mal sagen, Christus und die Versammlung uns an Dingen gebracht hat. Ich denke jetzt ganz besonders an die beiden Hauptschriften, den Römer und den Epheserbrief. Wenn wir jetzt zu den Waldstöcken kommen, dann denke [00:42:08] ich, dass wir vielleicht auch d'accord sind, also uns einig sind, dass wir sofort an Johannes denken müssen. Interessant ist hier, dass hier nicht steht, bei den Weizen und Gerste steht die Frucht, aber jetzt steht der Weinstock. Die haben ja keine Weinstöcke zu sich genommen. Die Früchte des Landes waren ja nicht die Weinstöcke und das Alte Testament zeigt ja sehr deutlich, mit dem Weinstock kannst du noch nicht mal was anfangen. Das Einzige, was ihr vielleicht zu Hause habt, ist ein Korkenzieher, der so aussieht wie ein Weinstock, also aus Weinstock, weil sonst kann man das Holz nicht gebrauchen. Aber gemeint ist, wir genießen zwar die Früchte davon, aber wir brauchen den Weinstock. Ohne Weinstock gäbe es auch keine Trauben. Ich bin der wahre Weinstock. Israel, auch da habe ich jetzt keine Zeit, [00:43:01] war der Weinstock und Gott hatte ihn verworfen, aber es gab einen neuen Weinstock. Wein ist ein Bild der Freude. Richtern 9 und Psalm 104, 105, so in der Ecke da, steht das sehr deutlich. Jetzt müssen wir natürlich immer vorsichtig sein, weil Gottes Wort dieses Bild des Weines nicht immer positiv besetzt. Es ist manchmal auch ein Bild der Freude dieser Welt, denn zum Beispiel der Nasier durfte kein Wein trinken. Aber hier ist es natürlich Weinstock des Landes, die Freude des Gläubigen, sich mit den Dingen Gottes und den geistlichen Dingen zu beschäftigen. Ich

nehme nur einen Punkt mal raus bei Johannes, fünf Stellen, [00:44:02] wo er berichtet von Erfüllter, von völliger Freude. Das ist eine nicht steigerungsfähige Freude. Wir sind solche, die vom Weinstock, von der Freude genießen können. Und Freude steckt an, übrigens. Freuen wir uns eigentlich noch? Ich meine jetzt nicht ein billiges Gelächter, also wir können auch mal über irgendetwas Lustiges lachen, auch das ist möglich, aber ich meine jetzt wirklich tiefe, innere Freude, glücklich sein, dankbar sein. Welch Glück ist es, erlöst zu sein. Ist uns das wirklich eine Freude? Ich spreche jetzt nicht immer über unseren Aufwachprozess, da kommt schon jeder selber mit klar, aber können wir uns [00:45:03] vielleicht mal zu Herzen nehmen, mal morgens früh daran zu denken, ich bin erlöst. Damit kommt man nicht früher aus dem Bett, ich weiß. Aber ich meine einfach dieser Gedanke aufzustehen, ich bin ein Kind Gottes, stell es dir vor. Wie war das noch beim Führerschein? Da haben wir uns nicht dran gewöhnt, ja? Da wollte man sofort morgens ins Auto steigen. Ich habe Führerschein. Jetzt haben wir uns auch daran gewöhnt. Oder vielleicht schon wieder abgegeben. Aber ich meine jetzt, wir sind Kinder Gottes. Freude im Herrn Jesus, ist die da? Ist das wirklich eine Frucht, die ich genieße? Wir laufen manchmal rum wie drei Tage Regenwetter, das ist doch nicht normal. Bedeutet nicht, dass wir natürlich wirklich auch Leiden zu tragen haben, dass es uns manchmal etwas Schwieriges auf dem Weg liegt. Ja, ja. Es geht aber jetzt [00:46:04] um etwas, was größer ist, was uns gegenseitig anstecken darf, wo wir uns wirklich zurufen dürfen. Freude im Herrn Jesus. Als viertes haben wir dann den Feigenbaum. Und auch hier ist es eigentlich wieder ein wunderbar einfaches Bild, was Gott uns zeigt. Ein Baum, der auch die ganze Schrift durchzieht. Und wir können schon auf die ersten Blätter der Bibel gehen. Und wir finden Adam und Eva im Garten. Und was machen sie? Sie machen sich Kleider von Feigenblättern. Das ist Gerechtigkeit auf eigenem Wege. Und als Gott in den Garten kommt, [00:47:14] verstecken sie sich trotzdem. Das ist ein Bild jeder Religion. Ein Feigenblatt, was mich nicht wirklich schützt oder was mich nicht wirklich glücklich macht für die Nähe Gottes. Aber hier geht es eben nicht um die Blätter, sondern hier geht es um die Frücht. Der Jesus kam einmal frühmorgens in die Stadt, ich schätze mal Jerusalem oder so, in eine der Städte. Und da war auch ein Feigenbaum. Und er hatte nur Blätter. Eine Fassade, eine Form, sagt 1. Timotheus 3, eine Form der Gottseligkeit, deren Kraft aber verleugnen. Das sind Blätter.

[00:48:01] Aber Gott möchte Echtheit. Es meint praktische Gerechtigkeit. Gerechtigkeit in Übereinstimmung mit Gott. Was ist denn Gerechtigkeit? Der Jesus erklärt das einmal selber. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist. Wenn alle das bekommen, was ihnen zusteht, dann ist man gerecht. Sind wir in diesem Sinne gekennzeichnet von praktischer Gerechtigkeit. Der Nathanael war es, glaube ich, in Johannes 1. Der saß unter dem Feigenbaum und der Jesus sagt zu ihm, wahrhaft ein Israelit, in dem kein Trug ist, glaube ich. Schon ein Zeugnis, oder? Sind wir solche, die durch praktische Gerechtigkeit gekennzeichnet sind?

[00:49:02] Oder fegt ihr auch immer die Blätter eures Apfelbaumes jedes Jahr schön säuberlich im Herbst wieder zur Seite? Habt ihr noch nie Frucht gesehen an dem Apfelbaum? Also ich hätte den schon mal abgesägt an eurer Stelle. So einfach ist das Wort Gottes? Ein Baum, Apfelbaum, ein Feigenbaum, davon erwartet man Früchte. Und so wollen wir auch Früchte bringen für den Herrn Jesus. Es gibt drei Stellen im Neuen Testament, mit denen wir das in Verbindung bringen können. Ich lese mal nur eine vor. Das ist in Philippa 1. Wir finden das dann auch noch in Hebräer 12 von Jakobus 3. Das ist der Ausdruck, dass wir erfüllt sein sollen, Philippa 1, Vers 11, mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus ist, zur Herrlichkeit und zum Preise Gottes. Philippa 1, Vers 11. Also eine [00:50:01] weitere Frucht, eine vierte Frucht, die wir bringen dürfen oder durch die wir charakterisiert sein sollen, als solche, die im Land die himmlische Luft atmen. Wir kommen zur fünften Frucht. Und das ist fast das Schwierigste jetzt etwas dazu zu sagen, die Granatbäume, auch

hier wird wieder der Baum genannt, aber es geht natürlich bei dem Genuss des Landes, bei den Früchten des Landes besonders, um die Frucht selber. Warum ist das gar nicht so einfach? Wenn ich es richtig weiß, wird im Alten Testament 32 Mal Bezug genommen auf Granatbäume oder Äpfel. Also es ist schon eine Frucht, die oft genannt wird, aber keines Mal im Neuen Testament erwähnt wird und wo wir natürlich dann ein wenig vorsichtig sind, eine Bedeutung zu finden oder zu meinen, das ist es jetzt und nichts anderes. Was interessant ist, dass [00:51:08] sie im Hohen Lied einige Male vorkommt, in Verbindung mit der Braut. Das Lied der Lieder ist ja besonders ein Liebeslied und auch kommt sie interessanterweise vor bei der Verzierung von Säulen in Erste Könige irgendwo 8, glaube ich, bei dem Tempel, natürlich jetzt nicht die Frucht an sich, aber es sollte eine Granatfrucht sein. Sie kommt vor bei dem Saum des Hohen Priesters immer eine Schelle und eine Granatapfel und es scheint schon ein Hinweis auf Schönheit zu sein. Die Frucht war einmal sehr fruchtintensiv, aber ist in sich auch sehr schön, auch wenn man sie zum Beispiel schneidet, dann kommt ein schönes Muster hervor. Also sie zeigt [00:52:02] uns vielleicht ein wenig von der Schönheit und Fruchtbarkeit und wenn wir sie jetzt vielleicht besonders auf den Herrn Jesus beziehen, dann konnte er ja sagen, der Jesus ist ja auch ein Bild des Hohen Priestertums, ich bin durchaus das, was ich auch zu euch rede. Schelle und Granatapfel, Schelle und Granatapfel. Ich möchte so ein paar Hinweise einfach geben und wie mir immer sehr gut gefallen hat, wie ein Bruder gesagt hat, wir sagen das so lange, bis wir etwas Besseres gehört haben. Wenn wir eine Auslegung dazu finden, wenn wir etwas finden, was einfach zu Herzen gehend ist, dann wollen wir das sofort einmal bedenken, überdenken. Aber das sind so ein paar Hinweise, zum Beispiel auch bei der Braut ist das sehr interessant, ihre Schläfe, glaube ich, steht in Kapitel 4, ist die Schnittstelle eines [00:53:01] Granatapfels. An der Schläfe wird man ja schnell rot. Granatapfel, rot, Schnittstelle, da ist etwas, was offenbar wird. Etwas, was von innen nach außen kommt. Wenn man rot wird, ist das ja meistens eine Reaktion des Körpers. Früchte des Landes, Schönheit, der Person des Herrn Jesus, Früchte, die wir genießen dürfen. Vielleicht können wir es in Verbindung bringen, ich möchte das vorsichtig sagen, ich meine, es wäre Römer 6 am Ende, da steht der Ausdruck, Frucht zur Heiligkeit, glaube ich. Heilig bedeutet ja reserviert zu sein. Genau, Römer 6, Vers 22, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, Heiligung oder geheiligt sein. Das meint, praktisch reserviert zu sein, und da ist der Jesus das [00:54:02] Beispiel par excellence, wirklich für Gott gelebt zu haben, das darf auch unser Leben prägen. Die Stelle war in Römer 6, Vers 22. Damit kommen wir zu den letzten beiden Dingen, dem sechsten und den siebten Punkt. Es ist auffallend, dass wir jetzt ein abgesetztes, oder die zwei letzten Früchte des Landes ein wenig abgesetzt sind. Es wird nämlich, natürlich steht das Semikolon nicht im Grundtext, aber dann eingefügt, ein Land von, und dann kommt, öltreichen Olivenbäumen und Honig. Bei den Olivenbäumen ist das Einzige, wo noch ein Wort dazu kommt, ölreiche Olivenbäume, und wir wollen jetzt versuchen uns noch ein wenig mit diesen letzten beiden Punkten zu beschäftigen. Bei den Oliven ist es wieder, [00:55:01] ich darf mal sagen, herrlich einfach. Jesaja 61, glaube ich, zum Beispiel, ist ein sehr deutlicher Vers, der uns zeigt, was es bedeutet. Ebenso auch Sachaja 4, glaube ich, ist es. Der Geist des Herrn, Jesaja 61, Vers 1, ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, weil er mich gesandt hat, die zu verbinden, die zerbrochenen Herzens sind, Freiheit auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen. Der Geist des Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat. Womit wurde im Volk Israel gesalbt? Und wer wurde gesalbt? Priester, Propheten, Könige.

[00:56:04] Es ist ein deutliches Bild vom Heiligen Geist und der Jesus möchte gerne, Sachaja 4 macht das auch noch deutlich, wir haben jetzt nicht die Zeit, die Stellen noch aufzuschlagen, dass wir geprägt sind vom Heiligen Geist. Habt ihr heute dafür gedankt, dass ihr den Heiligen Geist besitzt? Wir vergessen das so schnell. Man dankt ja auch nicht jeden Tag, dass man eine Leber hat, aber ist schon gut, dass sie arbeitet oder jedes andere Körperteil. Aber Geist Gottes, der Heilige Geist, eine

göttliche Person, eine Person aus dem Himmel wohnt in mir. Damit bin ich ein Tempel. Machen wir uns das eigentlich bewusst? Der Tempel des Heiligen Geistes. Bedeutet negativ gesprochen übrigens auch, alles was ich mache, muss [00:57:07] der Heilige Geist auch mitmachen. Aber andererseits, überall wo ich bin, ist auch der Heilige Geist. Also am Montag in der Schule nehme ich mal kurz den Heiligen Geist mit. So dürfen wir denken. So dürfen wir leben. Und genauso wie ich natürlich nicht zu meiner Niere bete, dass sie auch funktionieren möge, es macht auch keinen Sinn. Aber beten wir eben auch nicht zum Heiligen Geist. Er ist Teil von uns. Aber trotzdem wollen wir ihn nicht vergessen. Und wollen einfach dankbar sein für diesen Segen Gottes in einer Zeit zu leben, wo diese ölreichen Olivenbäume, wo die Dinge des Geistes uns kennzeichnen dürfen. Und damit bin ich natürlich bei Galater 5, es müsste Vers 22 sein, die Frucht des Geistes. Da ist [00:58:03] eben nur eine Frucht und die besteht aus verschiedenen Punkten. Denn es ist nicht unser Ziel mal einen Tag lang müdig zu sein und dann den nächsten Tag enthaltsam und den nächsten Tag. Nein, es ist eine Frucht, die aus diesen Facetten besteht und jeder von uns weiß, wie praktisch schwierig das ist, danach auch wirklich zu leben. Aber der Herr Jesus möchte das schenken, dass wir mehr damit beschäftigt sind. Und damit kommen wir zur siebten Frucht, zum Honig. Was bedeutet Honig? Auch das ist jetzt wieder ein wenig schwierig. Wenn ich gesagt habe, dass der Sauerteich immer in der Bibel ein Bild des Bösen ist, dann ist es beim Honig eben nicht so einfach, weil je nach Stelle, die wir aufschlagen, könnten wir jetzt ganz verschiedene Bedeutungen vor uns haben. Ich gehe mit euren Gedanken kurz [00:59:01] zum dritten Buch Mose in Kapitel 2, wo auf einmal steht, im Speisopfer, da sollte kein Honig sein. Andererseits gehen wir zu Psalm 19, da wird das Wort Gottes mit Honig verglichen. Jetzt bedeutet das also, im Speisopfer war nichts vom Wort Gottes zu erkennen. Nein, eben nicht. Da müssen wir dann mit einer gewissen Vorsicht uns die Dinge anschauen und mir scheint im Speisopfer das Bild des Honigs zu sein, wie es auch an anderen Stellen in Sprüche kommt, das glaube ich auch einmal vor. Die Süßigkeit von Natur ist ja Honig und sie spricht manchmal von den Vorzügen der irdischen Beziehungen, in denen wir leben. Das meint eben, Speisopfer ein Bild des Lebens des Herrn Jesus, dass der Jesus seine irdischen Beziehungen unberücksichtigt gelassen hat, wenn es um den Willen des Vaters ging. Kein [01:00:07] Honig. Das ist auch für uns ein wunderbares Vorbild, dass wir im Dienst für den Herrn Jesus manchmal unsere irdischen Beziehungen, ich darf mal sagen in Führungszeichen, vernachlässigen müssen. Ich meine jetzt nicht Vernachlässigung im strafbaren Sinne, sondern dass es einfach nicht möglich ist, wenn wir etwas ausführen, was wir für den Herrn versuchen zu tun, dann muss das, was irdisch uns bindet, einmal zurückstehen. Aber jetzt wollen wir diesen Gedanken aufnehmen, Beziehungen und ins Land übertragen. Es ist etwas Wunderbares, darf im Moment gerade viel Kontakt haben mit einer jungbekehrten Gläubigen und sie hat Honig in dieser Welt verloren. Das empfindet sie sehr schlimm, nämlich [01:01:05] ihre Familie. Sie ist gegen sie. Sie sagt, eine religiöse Fanatikerin. Aber wisst ihr, wie sie dann genießt, Honig der neuen Familie zu genießen? Da wird eine Einladung zum Mittagessen eine ganz andere Dimension. Da wird ein Gespräch oder eine WhatsApp-Nachricht eine ganz andere Dimension. Genießen wir eigentlich auch Honig des Landes? Oder sind die Geschwister alle schwierig, mit denen ihr zusammen seid? Ich weiß, dass es manchmal wirklich so ist, aber das neue Leben, Leben des Landes, verbindet uns das? Brauchen wir ja gar nicht mehr. Wir haben ja alles. Was brauche ich meinem Bruder? Das wäre schade. Also meine Schwester natürlich [01:02:10] auch. Vielleicht ist aber auch, und das ist jetzt ein Gedanke, den ich einfach versuchen möchte auch hiermit in Verbindung zu bringen, weil ich frage mich natürlich oder habe mich gefragt, warum die beiden letzten Punkte so abgesetzt sind. Und wenn wir den Honig eben erwähnt in Kapitel 19, Psalm 19, auch als Bild des Wortes Gottes gesehen haben, wenn das vielleicht hier bei den Früchten des Landes mehr das Thema sein könnte, dann sind natürlich Oliven und Honig, wenn es dieser Schwerpunkt ist, als Geist Gottes und Wort Gottes, zwei elementare Dinge für das geistliche Leben, für das himmlische Leben. Auch das mag sein, aber der Gedanke der Beziehungen, geistlich

gesehen, ist natürlich auch ein [01:03:02] wunderbarer Gedanke. Damit kommen wir zum Schluss und ich möchte, bevor ich jetzt den letzten Vers noch vor uns stelle, des Gelesenen, auch noch zwei Stellen lesen, die leider von einer Zeit sprechen, wo diese Früchte nicht so vorhanden waren. Ich denke an die Propheten und da heißt es in dem Propheten Joel, Kapitel 1, Vers 12, der Weinstock ist verdorrt, der Feigenbaum verwelkt, Granatbaum, auch Palme und Apfelbaum, alle Bäume des Feldes sind verdorrt. Ja, verdorrt ist die Freude von den Menschenkindern. [01:04:03] In Haggai haben wir einen ähnlichen Vers, in Haggai 2 heißt es in dem Ende, Haggai 2, Vers 19. Ist noch Saat auf dem Speicher? Ja, sogar der Weinstock und der Feigenbaum und der Granatbaum und der Rievenbaum haben nichts getragen. Aber dann kommt ein herrlicher Satz, von diesem Tag an will ich segnen. Es ist doch schon auch ein wenig ermahrend und ich möchte das versuchen vor unsere Herzen zu stellen, dass wir wirklich mehr damit beschäftigt sind. Und das ist jetzt der Abschluss, der ist einfach herrlich und ich gehe noch einmal zurück in das fünfte Buch Mose, Kapitel 8 und dann auf diesen zehnten Vers. Hast du gegessen? Bist du satt geworden? Was dann? So sollst du den Herrn, deinen Gott für das [01:05:06] gute Land preisen, das er dir gegeben hat. Wollen wir nicht wirklich mit großer Herzensüberzeugung und Freude sagen, gepriesen sei der Herr, dass er uns armen, elenden, sündigen Geschöpfen so ein herrliches Panorama seiner Gnade gegeben hat. Und alles, was wir heute essen, wird auch den Himmel versüßen, im wahrsten Sinne des Wortes. Wollen wir wirklich diese Speise des Landes, wollen wir damit beschäftigt sein, was uns der Himmel jetzt schon bedeutet. Wir sind Kinder Gottes, wir sind gerettet, wir dürfen auf dem Weg zum Himmel sein.